

männlichen Überlegenheit zu bekämpfen und die Gleichheit der Geschlechter zu fördern. Die Bewältigung der Hausarbeit muß durch Männer und Frauen geschehen, wobei jeder den anderen unterstützt und man zusammen vorwärtsschreitet. Wir müssen der 'Heirat durch Kauf' entgegenzutreten und Selbstbestimmung in der Ehe fördern. Wir müssen Extravaganz und Verschwendung entgegenzutreten und Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit fördern, feudalem Aberglauben entgegen-

zutreten und den Glauben an die Wissenschaft fördern, dazu die späte Heirat und Geburtenkontrolle. Wir müssen unsere Kinder mit Mao Tse-tung-Denken erziehen und sie aktiv unterstützen, den Weg der Integration mit Arbeitern und Bauern zu nehmen, um die neuen sozialistischen Tugenden und Moral zu erstellen" (23).

Martin

- 1) Zum hemmenden Einfluß traditioneller Vorstellungen auf die Emanzipationsbestrebungen in der VRCh vgl. in diesem Heft R.Machetzki, "Der langgezogene Kampf gegen die 'tugendhafte Ehefrau und gute Mutter' im chinesischen Dorf"
- 2) C.K.Yang, Chinese Communist Society: The Family and the Village, Cambridge, Mass. 1966, Bd.1, S.117-137
- 3) Helen Foster Snow, Women in Modern China, Paris 1967, Ch'iu S.93-99
- 4) H.F.Snow, aaO; Li, S.85-88
- 5) H.F.Snow, aaO; Ho S.99-109
- 6) Siehe auch Biographical Dictionary of Republic in China, New York 1967; H.F.Snow, aaO, S.248 ff.
- 7) 1967 YCC, S.660-661
- 8) Ein detailliertes Organisationsschema der chinesischen demokratischen Frauenliga und des chinesischen Frauenverbandes enthält 1967 - YCC, S.663-664
- 9) Angaben für 1937-1950 H.F.Snow, aaO, S.V,225; für 1961 Chung-kuo-fu-nü, September 1961, S.4; zur Gesamt-frauenbevölkerung s. Ten Great Years, Peking 1960, S.8
- 10) A.D.Barnett, Cadres, Bureaucracy and Political Power in Communist China, New York 1967, S.11-12, 154-155, 186, 345, 366, 369
- 11) Vgl. H.F.Snow, aaO, S.13, und C.K.Yang, aaO, S.119-136
- 12) CNA Nr.77, 1.4.55 und Nr.215, 7.2.58
- 13) Vgl. L.J.Huang, The Communist Chinese Attitude Towards Inter-Class Marriage, CQ 12, 1962, S.183-189
- 14) Hai Feng, Chinesische kommunistische Frauenarbeit seit der Kulturrevolution (chin.) in TK Nr.87, 1971, S.8-11
- 15) Vgl. 1972-YCC, S.2-224, und CNA Nr.919, 11.5.73, S. 2-3
- 16) Kommunistische Frauenarbeit im Jahre 1971, TK, Nr.98, 1972, S.24-25
- 17) Hupei (3.Kongreß) vgl. SWB 5.5.73 und 18.5.73; Fukien SWB 1.und 7.6.73 (4.Kongreß); Anhui SWB 5. und 7.6.73; Tibet SWB 29.5.73; Shansi SWB 21.3.73; Heilungkiang SWB 29.6.73
- 18) Paotou in der Inneren Mongolei, SWB 27.4.73
- 19) China Notes, spring 1971, S.14-16
- 20) Zu Li Yüeh-hua: SWB 13.6.73
- 21) PRu Nr.17 vom 1.5.73 S.16; vgl. L.A.Orleans, "China, the Population Record", CS X Nr.5, und CNS, Nr.454, 1.2.73
- 22) Anhui, SWB 5.6.73
- 23) Wuhan-Stadtkongreß, SWB 18.5.73, vgl. ähnlich Kuang-tung-Symposium über Frauenarbeit, SWB 10.3.73

Geschichte aktuell

DER LANGGEZOGENE KAMPF GEGEN DIE "TUGENDHAFTE EHEFRAU UND GUTE MUTTER" IM CHINESISCHEN DORF

Bereits der diesjährige Neujahrsleitartikel der JMJP deutete richtungweisend darauf hin, daß 1973 das Jahr des Wiederaufbaus der parteikontrollierten Massenorganisationen würde. Mehr noch: Es ist in vieler Hinsicht zum Jahr der Frau geworden. Erstmals wieder seit den intensiven Kampagnen der frühen fünfziger Jahre ist die Stellung der Frau in der Gesellschaft und Ehe zum Brennpunkt ausgedehnter politischer Bemühungen geworden. In einer Vielzahl von örtlichen und provinziellen Frauenkongressen versucht die Parteiführung seit Monaten, die Frauen zu aktivieren und einen neuen Kampagnenvorstoß gegen die dörfliche Tradition der Ehe und Frau zu mobilisieren (1).

So betonte z.B. das Kommuniqué des Vierten Frauenkongresses in Wuhan vom 7. bis 12.März 1973, daß man die sozialistische Erziehung unter den Frauen in enger Verbindung mit der Realität ausführen müsse und sie in einem langgezogenen Kampf gegen die alten klassenausbeuterischen Vorstellungen einsetzen müsse, wonach der Mann zu respektieren sei und die Frau verachtet werde und wonach man die Frauen als Sklavinnen und Bedienstete ansähe. Es sei wesentlich, sich der Vorstellung der männlichen

Überlegenheit zu widersetzen und die Gleichheit der Geschlechter zu fördern Wir müssen uns der Kauf-ehe widersetzen und die Selbstbestimmung in der Ehe fördern. Wir müssen uns feudalistischen Abergläubigkeiten widersetzen und wissenschaftliche Überzeugungen fördern, ebenso wie Späthiraten und Geburtenkontrolle" (2).

Auch auf anderen Frauenkongressen wurde beklagt, daß das ausbeuterische "feudalistische Klan-Konzept von der tugendhaften Ehefrau und guten Mutter" (hsien-ch'i liang-mu) immer noch Bestandteil der dörflichen Wirklichkeit Chinas sei (3). Vor allem die traditionelle Kaufheirat (mai-mai chieh-hun) finde zu hohe Verbreitung (4). Schließlich kritisierte die JMJP in einem Leitartikel zum Internationalen Tag der Frauen den Mangel an "sozialistischen Wertmaßstäben" im chinesischen Dorf und faßte die Ziele der neu intensivierten Frauen- und Familienpolitik zusammen:

"Der Sieg der demokratischen und sozialistischen Revolution in unserm Land hat der Frauenemanzipation einen breiten Weg eröffnet. Frauen und Männer sind gleichberechtigt auf dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Feld sowie im häuslichen Leben. Aber China hat 2000 Jahre lang unter feudaler Herrschaft gestanden, und die ausbeutenden Klassen haben tief verankerte Ideen hinterlassen, durch die die Frauen

diskriminiert und als Sklavinnen und Anhängsel angesehen werden..... Es muß möglich sein, die alte Mentalität der Geringschätzung der Frau auszumerzen. Ein langwieriger Kampf muß gegen diese Gesinnungsart geführt werden. Männer und Frauen müssen den gleichen Lohn für die gleiche Arbeitsleistung erhalten. Keine Fabrik darf bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte Frauen diskriminieren. Wir müssen mit den alten Sitten und Gebräuchen bei der Heirat aufräumen und neue sozialistische Wertmaßstäbe einführen Um den Frauen zu ermöglichen, einen größeren Anteil am politischen Leben, an der Produktion, an der Arbeit und am Studium zu erhalten, muß man ihnen helfen, an solchen Fragen wie Liebe, Heirat, Familie und Kindererziehung vom proletarischen Gesichtspunkt aus heranzugehen und sich dem Einfluß bourgeois und feudalistischer Ideen auf diesem Gebiet zu widersetzen"(5).

Wie beharrlich sich die "kleine Familientradition" im chinesischen Dorf behauptet hat und welche Gewalt den Schwierigkeiten innewohnt, die die Durchsetzung "sozialistischer Wertmaßstäbe" für das Alltagsleben der chinesischen Frau behindern, geht nicht zuletzt aus einem Vergleich mit den Aussagen des Innenminister Hsieh Chüeh-tsai hervor, der im Juli 1950 zum gleichen Problem verkündete:

"Man kann nicht erwarten, daß das Ehegesetz nach seiner Veröffentlichung ohne Hindernisse durchgesetzt wird. China ist eine sehr alte Gesellschaft mit vielen Rückständen schlechter feudalistischer Sitten..... Die Durchsetzung des Ehegesetzes kann daher nicht alleinig als Regierungsangelegenheit angesehen werden, sondern muß eine gemeinsame Studien- und Propagandaangelegenheit der Kader des Volkes sein, bevor es als korrekter rechtlicher Maßstab in Eheproblemen sorgfältig verwirklicht werden kann" (6).

Daß die Grundeinheit der alten und neuen Gesellschaft, die Familie, auch im Jahre 1973 noch von "feudalistischen Ideen" befallen ist und daß den Frauen immer noch nicht der "halbe Himmel gehört" (7), liegt nicht zuletzt daran, daß selbst die "revolutionären Parteikader" nicht frei von "falscher Mentalität" sind. So betonte der Frauenkongreß von Lhasa im Juni 1973 unter anderem:

"Es ist unerlässlich, das Gift der konterrevolutionären, revisionistischen Linie von Betrügern wie Liu Shao-ch'ï in der Frauenarbeit hinwegzuwaschen Auf die ausgezeichnete Situation bezugnehmend verurteilten die Delegierten solche Falschheiten wie 'Frauen sind nutzlos' und 'Frauen sind rückständig' "(8).

Aus der Provinz Shansi hieß es:

"Die Parteiausschüsse aller Ebenen müssen die Ausbildung weiblicher Kader in Angriff nehmen Es ist wesentlich, gegen die falsche Mentalität eines feindseligen Verhaltens gegenüber weiblichen Kadern anzukämpfen" (9).

Nach über zwei Jahrzehnten neu-demokratischer und sozialistischer Gesellschaftsordnung, fünfzehn Jahre nach der Errichtung der Volkskommunen, zehn Jahre nach Beginn der Sozialistischen Erziehungsbewegung und nahezu fünf Jahre nach Ende der Kulturrevolution haben die "sozialistischen" Frauen- und Familienideale zwar die traditionellen Lebensgewohnheiten im Dorf teilweise überlagern können, aber es ist ihnen bis heute nicht gelungen, sich in einer Weise zu verfestigen, die für die Gesellschaftspolitik der Partei akzeptierbar wäre. Diese Tatsache jedoch ist weder verwunderlich, noch wird sie von der Parteiführung selbst geleugnet; denn der Kampf für die "Entfeudalisierung" der Familienmoral und insbesondere

der Rolle der Frau im kleinen gesellschaftlichen Leben ist ebenso wie der gesamte Komplex der "Modernisierungsrevolution" älter und umfassender als die kommunistische Bewegung und ihre politischen Bemühungen auf diesem Gebiet. Nicht durch Zufall waren das "feudalistische" Familien- und Frauenproblem (fu-nü wen-t'i) die Hauptanliegen des vormarxistischen jungen Mao Tse-tung. Schließlich hatte er selbst als dreizehnjähriger Junge eine elterlich arrangierte "Kaufehe" mit einer bedeutend älteren Braut eingehen sollen, und nur die Flucht aus dem väterlichen Hause bewahrte ihn vor diesem Schicksal (10). 1919, zur Zeit der ersten urbanen Kulturrevolution des "Vierten Mai" setzte er sich daher besonders leidenschaftlich für die "freiwillige" Ehe und die Emanzipation der Frau ein.

"Wenn wir eine Kampagne für die Eheform durchführen, müssen zu allererst alle Arten von Aberglauben gegenüber der Ehe ausgemerzt werden, insbesondere der Glauben, daß Ehen durch das Schicksal vorherbestimmt sind. Sind diese Ansichten erst einmal ausgemerzt, wird zur gleichen Zeit die Täuschung verschwinden, hinter der sich die elterlich bestimmte Ehe verbirgt..... die Armee der Familienrevolution wird sich zahllos erheben, und die große Woge der Ehefreiheit und der Freiheit zu lieben wird über China hinwegrollen" (11).

Maos Einstellung gegenüber der Befreiung der Frau und der Reform des Familienlebens sollte durch seine Bekehrung zum Marxismus noch verstärkt werden. So trug der erste Erlass zur Frauen- und Ehefrage der Sowjetrepublik Kiangsi vom 1. Dezember 1931 seine persönliche Unterschrift, und es hieß dort:

"Unter der feudalistischen Herrschaft stellt die Ehe eine barbarische und unmenschliche Einrichtung dar. Unterdrückung und Leiden sind bei der Frau weit größer als beim Mann. Nur der Sieg der Arbeiter- und Bauernrevolution und anschließende erste Schritte zur wirtschaftlichen Emanzipation der Männer und Frauen werden einen Wandel der Ehebeziehungen zur Folge haben und sie freimachen" (12).

Dieser Erlass war nicht zuletzt an das Ehegesetz der KMT-Regierung von 1930 gerichtet. Das KMT-Gesetz legitimierte den Kompromiß einer "freiwilligen" Ehe mit Zustimmung beider Elternparteien. Anders als das spätere Ehegesetz der VRCh vom Mai 1950 jedoch wurde das KMT-Gesetz weder politisch aktiv durchgesetzt noch unter den ländlichen Volksmassen verbreitet. Es blieb eine legale Konstruktion, die nur in den urbanen Gesellschaftskreisen des Landes Anerkennung fand (13).

Im Gegensatz hierzu waren die neuen familienrechtlichen Bestimmungen vom Mai 1950 der konsequente Ausgangspunkt einer intensiven Kampagnenwelle, die sich während der frühen fünfziger Jahre über die chinesischen Dörfer erstreckt. Die "feudalistischen"

gesellschaftlichen Lebensmaßstäbe, die bis zu diesem Zeitpunkt in der Bauernbevölkerung noch weitgehend Gültigkeit besaßen, sollten im Rahmen des "neuen demokratischen Ehesystems" gesetzlich ausgeräumt werden. Hierunter fielen u.a. die "willkürliche und zwangshafte feudalistische Ehe", die Vormundschaft der Eltern in der Ehe ihrer Kinder, Kaufforderungen für die Braut, Konkubinage, Kinderehen und die Einmischung in die Wiederheirat von Witwen (14). Ausdrücklich bestätigt wurde die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie die Regelung einer gesetzlichen Scheidung. Schließlich forderte das Gesetz eine obligatorische Registrierung der Eheschließung bei den lokalen Behörden. Artikel 6 führt dazu wei-

ter aus: "Wenn die Ehe mit den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht übereinstimmt, darf die Registrierung nicht vorgenommen werden" (15).

Es muß der Parteiführung von Beginn an klar gewesen sein - nicht zuletzt aufgrund jahrelanger Erfahrungen in den besetzten Gebieten der Revolutionszeit -, daß der ungeheure Widerstand und das zählige Unverständnis der dörflichen Bevölkerungsmassen gegenüber der "neuen demokratischen Ehe" und der gleichberechtigten Rolle der Frau nicht durch ein entsprechendes Gesetz und einige begleitende Kampagnen allein überwunden werden konnten. Schließlich waren selbst weite Kreise der Parteikader nicht bereit, die neuen Regelungen und die hinter ihnen stehenden Ideale zu vertreten. Während der Jahre 1950-56 war die Partei daher nachhaltig bemüht, den Widerstand der dörflichen Tradition zu entschärfen und die neuen Leitvorstellungen zu vertiefen. Vor allem 1951-53 wurden Zeitungslesegruppen gegründet, Diskussionstreffen in Dörfern, Fabriken und Straßenblocks abgehalten und Frauen wie Jugendorganisationen als "Erziehungsantriebe" mobilisiert. Welche Bedeutung die Parteiführung dem Problem einer "neuen demokratischen" Aufklärung im Bereich der Ehe- und Frauenarbeit beimaß, zeigte sich auch daran, daß 1952 z.B. "fünf- und zwanzig Prozent aller Theaterstücke, die von 240 Schauspieltruppen (im Lushan hsien, Provinz Honan) aufgeführt wurden, sich mit dem Thema Ehegesetz befaßten" (16). Zusätzlich zu einer Vielzahl neuer Erzählungen, Schauspiele und Comicstrips bemühte sich der Propaganda- und Kulturapparat der Partei um eine Säuberung der traditionellen Opern von "feudalistischen Werten", so daß die meisten Opern bis 1956 umgeschrieben worden waren (17).

Neben diesen Maßnahmen der direkten Beeinflussung setzte die Partei auch indirekte Mittel der "Erziehung" ein. So nahmen in der Ostchinaregion 1951 über 15 Millionen Bauern an der winterlichen Alphabetenschulung teil, deren Hauptinhalt sich mit dem neuen Ehegesetz befaßte. Dennoch: trotz aller Kampagnen und Schulung konnten die neuen gesellschaftlichen Vorstellungen von der Ehe und von der Rolle der Frau nur mühsam Fuß fassen. So wird z.B. berichtet, daß im Hai-lien hsien der Provinz Shantung in den ersten Monaten des Jahres 1951 noch 290 traditionelle Kaufehen geschlossen wurden gegenüber 227 freiwilligen Ehen (18). Berichte aus anderen Bezirken vervollständigen dieses Bild. Aus der Provinz Chahar wurde für den gleichen Zeitraum gemeldet, daß von 400 geschlossenen Ehen "300 frei-

willige Ehen mit Zustimmung beider Elternparteien" waren (19).

Um die Widerstände gegen die neue Lebensform abzubauen und dem Ehegesetz größere Geltung zu verschaffen, fühlte sich die Parteiführung 1953 daher gezwungen, 3,5 Millionen Basis-Kader einer intensiven Schulung für das Gesetz und seine Ziele zu unterziehen (20). Dennoch: mit dem Beginn der ländlichen Kollektivierung liefen die direkten politischen Bemühungen um den Aufbau der "sozialistischen Familie und Ehe" allmählich aus. Die Aufmerksamkeit der Partei wurde vom sozialen Sektor abgezogen und konzentrierte sich vor allem auf den Bereich der ökonomischen Entwicklung. Ferner mögen weite Teile der Parteiführung davon überzeugt gewesen sein, daß sich das Ehe- und Frauenproblem von selbst überleben würde, insbesondere da die Politik des Großen Sprungs und die Gründung der Volkskommunen zu kraftvollen neuen Organisationsformen führen sollten, die die wirtschaftlichen Grundlagen für die Emanzipation der Frau garantieren mußten.

In den frühen sechziger Jahren, mit Beginn der wirtschaftlichen Krise der "drei bitteren Jahre" setzte dann jedoch eine gegenläufige Bewegung ein. Die Literatur der Jahre 1962-65 betonte wieder die Werte der Familie und Verwandtschaft, die Verehrung des alters und das Ideal der "Vaterfamilie" (21). Erst 1966, im Vorfeld der Kulturrevolution, gewinnen die "revolutionären Frauen" und "weiblichen Generäle" wieder an Bedeutung. Dennoch: insgesamt blieben die "feudalistische Ehe" und die Familie in der Kulturrevolution verhältnismäßig unbeachtet. Sie wurden nicht das Objekt ausgedehnter Kampagnen. Die Maßnahmen der Partei beschränkten sich weitgehend auf die Veröffentlichung von "Fallstudien" und die Erziehung durch Leitbilder. Nahezu alle Artikel zu dieser Thematik tragen biographischen Charakter und erinnern an die Artikel, die der junge Mao 1919 über den "Selbstmord von Fräulein Chao" schrieb. In vieler Hinsicht gehen sie von der Form her direkt auf die traditionellen konfuzianischen Biographien berühmter Frauen (lieh-nü chuan) zurück. Es scheint jedoch zweifelhaft, inwieweit die neuen "revolutionären Biographien" von Einfluß auf eine dörfliche Beharrlichkeit waren, die die intensiven Kampagnen der frühen fünfziger Jahre und die gewaltigen Veränderungen im ländlich-wirtschaftlichen Bereich überstanden hat. Zumindest die jetzige Parteiführung scheint von der Notwendigkeit weiterer tiefergreifender Methoden überzeugt zu sein; denn nach der langen Ruhezeit ist 1973 wieder Bewegung an der Frauen- und Ehefront entstanden.

Machetzki

- 1) Zum Ablauf der Frauenkongresse siehe auch: Helmut Martin, Eine Organisation für 100 Millionen Frauen, C.a. Juli 1973
- 2) SWB 18.3.1973
- 3) Provinzradio Kuangsi 6.4.72 in CNA 919 S.2
- 4) Provinzradio Innere Mongolei 20.11.72 in CNA 919 S.3
- 5) NCNA 8.3.73
- 6) Das Ehegesetz studieren und durchsetzen, in: Hsin Chung-kuo fu-nü, No.12, 1950, S.4
- 7) Siehe dazu auch: Helmut Martin, Den halben Himmel für die Frauen, C.a. März 1972; Oskar Weggel, Wenigstens ein Drittel des Himmels für die Frauen, in C.a. April 1973
- 8) SWB 23.6.73
- 9) SWB 31.3.73
- 10) Siehe Roxane Witke, Mao Tse-tung, Women and Suicide in the Mao Fourth Era, in CQ No.31, Jul-Sep 1967, S.130

- 11) Mao Tse-tung, Miss Chao's Suicide, in Stuart R. Schram, ed., The Political Thought of Mao Tse-tung, Harmondsworth, 1969 S.336
- 12) Ebda., S.337
- 13) Siehe auch Ck'. Yang, The Chinese Family in the Communist Revolution, Cambridge/Mass., 1969, S.29;31
- 14) Siehe: The Marriage Law of the People's Republic of China, in Yang, Family, S.221-226
- 15) Ebda., S.222
- 16) Ebda., S.201
- 17) Ebda., S.201
- 18) JMJP 9.8.51
- 19) JMJP 29.3.51
- 20) JMJP 13.5.53
- 21) Siehe: Ai-Li S. Chin, Family Relations in Modern Chinese Fiction, in M.Freedman ed., Family and Kinship in Chinese Society, Stanford/Calif., 1970, S.103